

Erstes Kapitel.

Die Auswandererfamilie.

Die Landstraße daher kam ein junger, rüstiger Landmann. Vor sich her schob er einen Schiebkarren, in welchem auf Betten ein Säugling schlafend lag. Neben ihm schritt seine junge Frau, einen etwa achtjährigen Knaben an der Hand führend. Auf ihrem Rücken trug sie eine schwere Kiepe. Ein unschöner, zottiger Hund von mäßiger Größe trottete mit hängenden Ohren hinterdrein. Als diesem kleinen Reisezuge ein Wandersmann entgegenkam, hielt der Landmann an, setzte den Schiebkarren nieder, wischte sich die hellen Schweißtropfen aus dem erhitzten Antlitz und sprach nach einem kurzen Gruße:

„He, Landsmann, ist's noch weit bis Mainz?“

„Nach Mainz wollt Ihr?“ fragte der Wandersmann. „Da habt Ihr noch zwei Stunden, wenn Ihr gut ausschreitet. Seht Ihr dort die Turmspitze über dem Rhein auftauchen? Das ist der Dom zu Mainz.“

„So erreichen wir die Stadt heute nimmer,“ entgegnete der Karrenschieber. „Es wird auch nicht viel darauf ankommen; wer weiß, ob wir nicht tagelang auf das nächste Auswandererschiff warten müssen.“

„Zu Schiff wollt Ihr? wohl gar nach Amerika auswandern?“ war die erstaunte Frage des Wanderers.

„Nun, da kann's sein, daß Ihr es gerade trefft. Morgen früh fährt ein Auswandererschiff ab, und